

Bücherball bei der Baronin Goldschmidt-Rothschild. Die Baronin Baby Goldschmidt-Rothschild gab ein Maskenfest, auf dem, nach einer reizenden Idee der Gastgeberin, die Gäste irgendwie im Einband ihres Lieblingsbuches kommen sollten. Während die Baronin selber zu Hoffmannsthal hielt und als „White Fan“ kam, erschien z. B. Frau Stresemann in „Rot und Schwarz“. Auf verschiedenen Fräcken waren silberne Teelöffel angebracht, um Galsworthy die Ehre zu geben, und grüne Hüte sah man, die für Michel Arlen plädierten. Ein Herr aber schien gar kein Buch zu lieben. Als man ihn deswegen stellte, wies er auf fünf kleine Skunksschwänze, die unten aus seiner weißen Weste herausguckten: er meinte die five tales von Galsworthy. Die Räume waren ganz durchgehend zu einer wunderhübschen und stimmungsvollen Bibliothek mit Riesenwälzern, Inkunabeln und kleinen Luxusausgaben ausgemalt. Die Fürstin Mechtilde Lichnowsky hatte ein graziöses Theaterstückchen geschrieben, „Der Bücherwurm“, in dem die Gastgeberin, ohne irgendwie als Dilettantin aufzufallen, im Laden des Herrn Waßmann, von dem Kommiss, Curt Bois, bestens beraten, Bücher kauft und dann, ein schönes Beispiel gebend, die Kündigung der Tippmamsell, Frau Aravantinos, verhindert.

H. v. W.

### Der Bücherwurm

Von Mechtilde Lichnowsky

#### Vorspiel

*Bois:* Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich Sie beim Souper störe, wenn ich aber irgendwo ein Podium sehe, muß ich hinauf, und es geht, glaube ich, jedem meiner Kollegen so. Ich glaube, es gibt keinen Schauspieler, der, wenn er zu einer Gesellschaft geladen ist, sich nicht dazu drängt, etwas vortragen zu dürfen. Ich habe von vielen Kollegen, die älter sind als ich, mir dasselbe sagen lassen. Wer Gelegenheit hatte, mit Hans Waßmann in einer Gesellschaft zusammen zu sein . . .

*Waßmann:* Der wird nicht viel erlebt haben . . .

*Bois:* Ah, Waßmann, Sie sind hier, das ist ja großartig, sehen Sie denn nicht das Podium?! . . . Kommen Sie, lieber Waßmann, sehen Sie, dieser ganze Raum, diese Bücher regen uns an . . .

*Waßmann:* Ja, was soll ich denn tun? Wir können hier doch nicht vorlesen . . .

*Bois:* Waßmann, Sie sind komisch! Nicht lesen, wir wollen sprechen. Kommen Sie, wir machen irgend etwas. Es wird Ihnen schon etwas einfallen.

*Waßmann:* Ja, dann müssen wir aber auch eine Partnerin haben . . .

*Bois:* Da nehme ich an, daß mir die Dame des Hauses keinen Korb geben wird . . .

*Fr. v. G-R.:* Gewiß nicht, wenn die Rolle nur kurz ist . . . kurz und ernst. Sie wissen, ich spiele nur Hoffmannsthal.

*Bois:* Ja, gnädige Frau, das wissen wir noch vom vorigen Jahre . . . Kommen Sie . . . die Rolle ist kurz und gut . . . Wenn wir noch jemand hätten, der auch tanzen kann . . . (schaut sich um) . . . Entschuldigen Sie, gnädige Frau, ich sehe dort Frau Grube von der Staatsoper . . . (geht zu Frau Grube, stellt sich vor): Curt Bois vom Zirkus Schumann . . .!

*Frau Grube:* Entschuldigen Sie, ich bin doch nur Tänzerin.

*Bois:* Gnädige Frau, nur Tänzerin? . . . Ich habe Sie — gesehen im Tanz und ich muß sagen, Sie können mit zwei Schritten mehr ausdrücken als ich mit tausend